

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 17

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dingung, daß allfällig nötige Verbesserungen der Tinkwasserversorgung und der Beseitigung der Abfallstoffe vorgenommen werden müssen. Dabei kommt die Sanitätsabteilung des Armeestabes den betreffenden Zivilbehörden durch Erteilung von Ratschlägen, Erstellung von Plänen usw. in weitgehendem Maße entgegen. Wo es notwendig und möglich war, sind auch kleinere Truppen detachemente zur Ausführung der Verbesserungsvorschläge zur Verfügung gestellt worden.

Zur Durchführung aller dieser Maßnahmen, die der Zivilbevölkerung jetzt und später zugute

kommen, bedarf es eines zahlreichen fachtechnisch ausgebildeten Sanitätspersonals, das in seinen Bestrebungen durch die Truppenführer, die bürgerlichen Behörden, die Zivilärzte und die Zivilbevölkerung unterstützt zu werden verdient. Die Mittel, welche dem Armee-Sanitätsdienst bis jetzt für seine Arbeit auf diesem Gebiet zur Verfügung gestellt worden sind, sind jedenfalls nicht nutzlos angewendet worden, denn die richtige Durchführung der Militärhygiene in der Armee wird Volk und Heer vor großen Schädigungen bewahren.

Aus dem Vereinsleben.

Fluntern-Hottingen. Unsere Sektion veranstaltete im Anschluß an ihre außerordentliche Generalversammlung vom 13. Juli a. c. einen Vortrag, in welchem Fr. Caszar in packender Weise ihre Erfahrungen und Erlebnisse schilderte, die sie als freiwillige Helferin vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatze nach Hause brachte. Es war den zahlreich anwesenden Samaritern möglich, den Auseführungen zu entnehmen, wie groß und wichtig die Aufgaben sind, die der freiwilligen Hilfe im Kriege zufallen, aber auch wie schwer es für den Samariter ist, zu dieser Tätigkeit zu kommen, denn er muß sich vorher in vielen und gründlichen Prüfungen über seine Kenntnisse und Erfahrungen ausweisen. Sehr interessant waren auch die Schilderungen über die Einrichtung und die Beweglichkeit der Feldlazarette und über den aufreibenden Dienst des Pflegepersonals in denselben. Der Vortrag, der, wie wir hoffen, manchem den Ansporn geben wird, die Übungen seiner Sektion im eigenen Interesse intensiver zu besuchen, wurde von allen Anwesenden der Referentin herzlich verdankt.

...f.

Konolfingen-Ost. (Korr.) Verlockendes, tadelloses Reisewetter! Mannigfache, fernhaltende Veranstaltungen anderer Art! Dennoch: Gegen 60 Mitglieder der Samaritervereine Arni, Biglen, Grosshöchstetten und Schloßwil fanden sich Sonntag, den 5. August, nachmittags $1\frac{3}{4}$ Uhr, bei der Wirtschaft zur Arniäge zu einer gemeinsamen Feldübung ein. Oberleitung: Herr Dr. Trösch-Biglen; Abteilungschef: die Herren Hilfslehrer Schneider (Biglen) und Moser (Schloßwil). Supposition: Ein versahener Reisewagen ist oben in der „Hühnerkittihöhle“, einem

steilen, $1\frac{1}{2}$ km nordöstlich vom Versammlungsort und 135 m über demselben gelegenen Waldwege, umgestürzt. 21 ältere Schulknaben liegen zum Teil in einem wirren Knäuel zusammengeballt, in, über und um einen tiefen Ablaufgraben herum, alle schleuniger Hilfe bedürftig. Um $2\frac{1}{2}$, Uhr war die Unglücksstelle erreicht. Ein Velofahrer ging ab, um von der Transportabteilung Wagen zur Aufnahme von 12 Schwer- und 9 Leichtverletzten zu verlangen. Da die Fuhrwerke 200 m unterhalb des Verbandplatzes gewendet werden mußten, waren auch die notwendigen Tragbahnen mitzubringen. Gleichzeitig begann das Anlegen der Verbände. Polsterungsmaterial, dichtes, weiches Moos, war zur Genüge vorhanden. Um 3 Uhr langten die Bahnen an, der Transport begann. Eine Viertelstunde später ging der erste Wagen mit vier Schwer-verwundeten ab und hielt um 3 Uhr 40 vor dem Lazarett. Die Weiterbeförderung in den geräumigen Wirtschaftssaal hinauf, wo Matratzen und langhaarige Felle zur Aufnahme bereit lagen, bot einige Schwierigkeiten. Zwei Treppen und ein dazwischen sich befindlicher rechter Winkel mußten überwunden werden. Weitere Simulanten langten an. Sie alle harrten liegend oder sitzend auf die Revision der Verbände und den supponierten Weitertransport in das 3 km entfernte Bezirksspital Grosshöchstetten, eventuell nach Hause. Um $4\frac{1}{4}$ vor 5 Uhr war der Letzte eingeliefert. Zwei Wagen hatten nochmals auf die Unglücksstelle zurückkehren müssen. Die Kritik des erprobten Übungschefes lautete im ganzen sehr anerkennend und botete, wie immer, mannigfache Anregung, was die Samariter stets zu schäzen wissen. — Beim zweiten Akt sprach Herr Lehrer Röthlisberger, Präzident des die

Uebung vorbereiteten Vereins Arni, Worte freundlichen Willkomms und warmen Dankes an alle Mitwirkenden, Leitende und Handelnde. Schließlich wurde der der Versammlung unterbreiteten bekannten Friedensresolution einhellig zugestimmt.

Dem Verein von Arni für all seine Bemühungen aufrichtigen Dank und demjenigen von Hasle-Rüegsau, den wir ein andermal unter uns zu sehen hoffen, einen freundlichen Samaritergruß. M.

Neuhausen und Winterthur. Samariterübung vom 16. Juli 1916. Ein prächtiger Sonntag vereinigte die beiden Samaritervereine zu gemeinsamer Arbeit. Um 1 Uhr trafen die Winterthurer in Neuhausen ein undpunkt 1 Uhr 15 sammelten sich die Vereine bei der Turnhalle Neuhausen.

Infolge Abwesenheit von Herrn Dr. Huber mussten die beiden Herren Egli von Neuhausen und Koch von Winterthur die Leitung der Uebung übernehmen. Zu gleicher Zeit mit den beiden Vereinen sammelten sich auch die Simulanten (Grütliturnverein Neuhausen) bei dem als Unfallstelle vorgesehenen Fischerhölzli. Als Supposition wurde ein Eisenbahnlück auf oben erwähntem Platze angenommen. Nachdem sämtliche „Berunglüchten“ der Bahnböschung entlang verteilt, wurde die Meldung nach dem Sammelort der Samaritervereine abgeschickt, wo sie um 1 Uhr 50 eintraf. Punkt 2 Uhr traf die Verbandabteilung auf dem Platze ein, wo sich schon eine große Menge Schaulustiger eingefunden hatte. Rasch und sicher begann das Auffinden der Verletzten. Auf dem Platze wurden die Verbände angelegt und dann begann der Abtransport der ersten fünf Verwundeten um 2 Uhr 35. Nach dreiviertelstündiger Arbeit wurde auch ein Auto, das in gütiger Weise von Herrn Kummer zur Verfügung gestellt wurde, zum Verwundentransport hergerichtet. Genau eine Stunde nach Eintreffen der Meldung wurden die zwei ersten Simulanten per Auto in die inzwischen als Notspital vorzüglich eingerichtete Turnhalle eingebbracht. Hier waren etwa 25 Stellen für liegende und zwei Bänke für sitzende Patienten zur Aufnahme bereit. Herr Dr. Müller untersuchte aufs genaueste die einzelnen Verbände und fragte nach der Behandlung der Verletzungen ab. Doch auch dieser schwere Teil ging vorüber, und bald saßen alle Teilnehmer der Uebung im Saale zum „Rheinfall“, wo ein Orchester seine Weisen zum Tanze erkören ließ. Herr Egli (Neuhausen) hieß die Versammelten willkommen. Für Herrn Dr. Müller, der sich entschuldigte, nicht teilnehmen zu können, hielt Herr E. Koch von Winterthur die Kritik. Außer einigen kleinen Rügen, konnte er die Arbeit, die an diesem Tage geleistet wurde, nur rühmen. Herr Egli verdankte

Herrn Koch seine Mitteilungen und wünscht, daß sich sämtliche Anwesende bis zum Abend noch gut unterhalten mögen. Und sie haben es auch getan, unsere Samariter. Außer Vorträgen der Gesangssektion des Samaritervereins Winterthur wurde von Fr. Wetter (Neuhausen) ein Sologesang mit Klavierbegleitung vorgelesen, welcher von der ganzen Versammlung mit kräftigem Applaus verdeckt wurde. Nur zu früh schlug die Stunde des Abschiedes, und unsere Winterthurer mußten, ob wohl oder wehe, dem Bahnhof zusteuren, um mit dem letzten in die Heimat zurückgeführt zu werden. B.

Schwarzenburg und Oberbalm. Feldübung der Samaritervereine. Am 30. Juli, nachmittags 2 Uhr, fanden sich diese zwei Vereine bei prächtigstem Wetter bei der Schwarzwasserbrücke zusammen, um eine gemeinsame Feldübung abzuhalten. Es waren anwesend: 30 Samariterinnen und neun Samariter. Herr Dr. Lichtensteiger, Arzt in Schwarzenburg, übernahm die Leitung der Uebung, begrüßte die Vereine und gab seine Supposition bekannt: Ein Bierspanner-Break fährt in Neckenmatt über die Eisenbahnlinie, im gleichen Moment rast ein Zug heran, die Pferde werden scheu, das Break wird umgeworfen, die Insassen werden hier und dort abgeworfen. Verwundete liegen nun an der Straße zur alten Schwarzwasserbrücke. Gleich werden die Samaritervereine Schwarzenburg und Oberbalm alarmiert, die möglichst rasch die erste Hilfe bringen sollen. Sofort machen sich die Vereine an die Arbeit: 12 Samariterinnen bleiben in der Wirtschaft zurück, daselbst ein Notspital einzurichten. Alle andern begeben sich nach der Unglücksstätte. Hier werden die Verwundeten aufgesucht, schlitzende Verbände angelegt, und dann wird ihnen der ersehnte stärkende, kühlende Trunk verabfolgt. Die Samariter übernehmen sogleich den Transport der Unglücklichen, zum Teil mit Tragbahnen und von Hand. So werden die 20 Verwundeten, die es bei diesem Unglück gegeben hat, ins Notspital transportiert, wo sich nach getaner Arbeit sämtliche Samariter einfinden. Herr Dr. Loosser aus Niederscheerli, als Abgeordneter des Roten Kreuzes, übt nun Kritik. Er lobt die Ruhe und den Fleiß, den die Samariter bewiesen haben und rügt vorgekommene Fehler. Wir Samariter werden uns alle Mühe geben, tüchtiger zu werden und begangene Fehler künftighin zu vermeiden. Es gilt auch hier das Wort: „Uebung macht den Meister!“ Schluss der Uebung 4 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Es folgte nun ein Stündchen der Gemütslichkeit. Bei einem einfachen Imbiß und fröhlichem Gesang und Geplauder verging die Zeit rasch und mahnte zum Aufbruch.